

Die Salzburger Gemeinde



Informationen aus dem Salzburger Gemeindeverband



*Wir wünschen besinnliche Weihnachten
und
ein erfolgreiches neues
Jahr 2017!*

Infrastruktur
ungeliebt?
notwendig!
ausbaufähig?!

**Verleihung des 6.
Kinderrechtspreises**

**Die neue
Gewerbeordnung –
ein Wolf
im Schafspelz?**



Blickwinkel



Weichenstellungen

Mit dem 4. Dezember 2016 ist einer der längsten Wahlkämpfe in der Geschichte der Republik zu Ende gegangen, der Wahlsieg von Univ.-Prof. Dr. Van der Bellen fiel letztlich deutlich klarer aus, als dies von vielen Meinungsforschern und Politbeobachtern erwartet worden war. Die Bundespräsidentenwahl ist nicht die einzige Weichenstellung dieser Wochen, eine Richtungsentscheidung ganz anderer Dimension bedeutet der Abschluss des neuen Finanzausgleichs. Trotz einer enorm schwierigen Ausgangssituation und scheinbar kaum überwindbaren Interessengegensätzen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden – aber auch innerhalb der Gebietskörperschaften – konnte Mitte November das Paktum zum neuen Finanzausgleich unterzeichnet werden. Dass es dabei für die Gemeinden gelungen ist, nicht nur die Ergebnisse auf Länderebene zu halten, sondern durch mehrere Maßnahmen – von der Einführung eines Strukturfonds über die Verlängerung des Pflegefonds bis hin zum Erhalt der Fördermittel für die Siedlungswasserwirtschaft – die finanzielle Situation der Gemeinden stabil zu halten, ist ein Verdienst aller Vertragspartner, im Besonderen aber von Gemeindebundpräsident Prof. Helmut Mödlhammer. Innerhalb der Bundesländer – auch in Salzburg – sind durch die neue Systematik des FAG 2017 innerhalb der Gemeinden erhebliche Unterschiede entstanden, die Aufgabe des Landes ist es jetzt, durch die zur Verfügung stehenden Ausgleichsmittel dafür Sorge zu tragen, dass diese Unterschiede rasch und transparent ausgeglichen werden.

Weichenstellungen stehen uns aber auch im kommenden Jahr bevor: Mehrere für die Gemeinden gewichtige Gesetzesvorhaben wie das neue Kinderbetreuungsgesetz, das neue Raumordnungsgesetz oder das Salzburger Landesstraßengesetz und die Salzburger Gemeindeordnung stehen auf der Agenda der Verhandlungen zwischen dem Land Salzburg und den kommunalen Interessenvertretungen. 2016 war ein spannendes Jahr, 2017 wird es nicht weniger werden. Mein besonderer Dank gilt allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Salzburger Gemeinden – Ihnen ist es zu verdanken, dass unsere Bürgerinnen und Bürger mit ihren Anliegen und Sorgen in unseren Gemeinden gut aufgehoben sind. Ihnen allen und meinem Team im Salzburger Gemeindeverband wünsche ich Glück, Zufriedenheit und vor allen Dingen Gesundheit für das kommende Jahr 2017 und danke für die engagierte Unterstützung unserer kommunalen Anliegen.

Bgm. Günther Mitterer
Präsident des Salzburger Gemeindeverbandes

Inhalt



Infrastruktur.....	3
ANKÖ Treff Vergabe: Dichtes Programm für Salzburger Gemeindevertreter	4
Demenz und pflegende Angehörige.....	6
Salzburger Kinderrechtspreis verliehen	8
Ök.-Rat Hans Steiner und Prof. Helmut Mödlhammer feiern Geburtstag	9

ÖSTERREICH

Gemeinden sind Herz, Hirn und politisches Rückrat Österreichs	16
Kriminalprävention: Wie schütze ich mich gegen Dämmerungseinbrecher?	17
Die neue Gewerbeordnung – ein Wolf im Schafspelz?	18

EUROPA

EU-Info 4 / 2016 EU – Arbeitsprogramm 2017.....	20
EuRegio.....	22

SERVICE

Buchtipps: Umweltrecht Jahrbuch 2016	24
--	----

Impressum

DIE SALZBURGER GEMEINDE

Ausgabe: 4/Dezember 2016

Redaktion: Direktor Dr. Martin Huber | Mag. Sophie Weilharter
Medieninhaber und Herausgeber: Salzburger Gemeindeverband
Alpenstraße 47, 5020 Salzburg
Anzeigenverwaltung & Layout: kmh communications
Rupertgasse 3 | 5020 Salzburg | office@kmh.co.at | www.kmh.co.at
Druck: Offset 5020 | Bayernstr. 27 | 5072 Siezenheim
Erscheinungsort: Salzburg | Verlagspostamt 5020 Salzburg, P.b.b.
Titelbild: Fotolia
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten

INFRASTRUKTUR: ungeliebt? – notwendig! – ausbaufähig?!



v.l.n.r.: Dir. Dr. Martin Huber, Dr. Walter Leiss, Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes und Vizepräs. Bgm. Markus Kurcz. Bilder: WKS / Neumayr



V. l. n. r.: Vizepräs. des Salzburger Gemeindeverbandes Bgm. Markus Kurcz, WKS-Präsident KommR Konrad Steindl, Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer und der Präsident des Fiskalrates, Prof. Bernhard Felderer.



Im Rahmen einer Kooperation mit der Wirtschaftskammer Salzburg hat der Salzburger Gemeindeverband am 11. November 2016 das Thema „Infrastruktur“ in den Fokus genommen. Der Ausbau, die Anpassung und die Erhaltung der Infrastruktur bzw. der Leistungen der Daseinsvorsorge – beginnend bei der Abfallwirtschaft über Bildungs- und Betreuungseinrichtungen bis hin zum Verkehr – gehören zu den Kernaufgaben von Bund, Land und eben auch unseren Gemeinden. Die damit verbundenen wirtschaftlichen und rechtlichen Herausforderungen werden immer größer. Auch die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern wird zunehmend wichtiger. Die Gelegenheit, sich mit diesem Thema intensiver zu beschäftigen, wurde nicht nur von zahlreichen Vertretern der Salzburger Gemeinden,

sondern auch von Unternehmerinnen und Unternehmern wahrgenommen. Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer unterstrich in seinem Referat die Impulse, welche von den großen infrastrukturellen Projekten der letzten Jahre und Jahrzehnte ausgegangen sind. Es hat kaum einen Zeitpunkt gegeben, in dem große Infrastrukturprojekte „einfach“ umzusetzen waren, gleichzeitig hat sich gezeigt, dass dabei ganz entscheidende Weichenstellungen – beispielsweise durch den Bau der Festspielhäuser – für das ganze Land erfolgt sind. Prof. Bernhard Felderer hat in seinem Vortrag die Verbindung zwischen Verkehrswegen und der Entwicklung von Städten, Gemeinden und Regionen an zahlreichen historischen und aktuellen Beispielen hervorgehoben. Mit großem Interesse wurde das Referat von HR Dr. Walter Leiss, Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes, aufgenommen, der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung einen Blick hinter die Kulissen des Finanzausgleichs gegeben hat.

Info Box

Das Thema Infrastruktur soll auch im kommenden Jahr 2017 ein Schwerpunktthema der Kooperation zwischen der Wirtschaftskammer Salzburg und dem Salzburger Gemeindeverband werden.

ANKÖ Treff Vergabe: Dichtes Programm für Salzburger Gemeindevertreter



ANKÖ Treff Vergabe, Bild: ANKÖ



ANKÖ Treff Vergabe, Bild: ANKÖ

Als Auftaktveranstaltung der Kooperation mit Kommunalnet und der Auftragnehmerkataster Österreich (ANKÖ) gemeinsam mit dem Salzburger Gemeindeverband zum Vergabetreff nach St. Johann im Pongau. Dabei wurde den geladenen Gemeindevertretern ein dichtes und informatives Programm geboten, bevor sich die Gäste im gemütlichen Rahmen über ihre Erfahrungen mit der e-Vergabe austauschen konnten.

„Seit dem EU-Beitritt hatsich viel verändert“, sagt Dr. Martin Huber, Landesgeschäftsführer des Salzburger Gemeindeverbandes und Co-Geschäftsführer von Kommunalnet. Gab es davor nur wenige Bestimmungen für Vergabeverfahren, sind mittlerweile eine Vielzahl von Regelungen dazugekommen.

Davon abschrecken lassen dürfe man sich aber nicht. Vielmehr können sich Gemeinden bereits jetzt auf Änderungen im Vergaberecht vorbereiten und sich für die kommende e-Vergabe rüsten. Es braucht nur die richtigen Partner. Gemeinsam mit dem ANKÖ hat Kommunalnet dafür nun geeignete Pakete geschnürt.

Berichte aus der Gemeinde-Praxis

Neben diesen konkreten Hilfestellungen für Bürgermeister und Amtsleiter stand in St. Johann im Pongau vor allem eines auf dem Programm: der Erfahrungsaustausch. So sprachen Dipl.-Ing. und Bauherrenvertreter David Oberhummer und der Ziviltechniker Dipl.-Ing. Andreas Mozelt über den Bau einer neuen Feuerwehr und über Vergabeverfahren in Neumarkt am Wallersee. Mit elektronischen Werkzeugen sind standardisierte Abläufe möglich und viele Anbieter können rasch erreicht werden. Im Gemeindealltag würden aber trotz elektronischer Durchführung

noch immer viele Verfahren ausgedruckt, berichtet Mozelt aus der Praxis.

150 elektronisch abgewickelte Verfahren

Der e-Vergabe-Koordinator des Landes, Ing. Alfred Pfeifenberger, hat über die Zunahme der elektronisch durchgeführten Vergabeverfahren berichtet; heuer werden in Salzburg bereits knapp 150 e-Verfahren abgeschlossen. Für das Land hat das einige wesentliche Vorteile: Die Archivierung findet automatisch statt und spart Kapazitäten, gleichzeitig werden die Verfahren sicherer und Verfahrensöffnungen können in kürzeren Abständen stattfinden.

Der Vergaberechtsexperte Dr. Matthias Öhler gab der Veranstaltung den nötigen rechtlichen Rahmen. Auch wenn noch nicht alle Neuerungen des geplanten Bundesvergabegesetzes bekannt und beschlossen seien, so sei es sehr wichtig, sich frühzeitig mit der Materie zu befassen, sagt Öhler. Dabei wird die Wahl der e-Vergabe-Plattform zu einer wichtigen Entscheidung. Von den Gästen wurde die Veranstaltung gut aufgenommen. Das zeigten die Reaktionen beim gemütlichen Buffet und das Feedback: Die Vortragenden wurden mit Bestnoten belohnt.

Info Box

Die Veranstaltung zur e-Vergabe in St. Johann erfolgte in Kooperation mit dem ANKÖ, Kommunalnet und dem Salzburger Gemeindeverband.

Maschinenring mit Leistungsvielfalt erfolgreich



Die Geschäftsführerin des Kardinal Schwarzenberg Klinikum Rosa Laner (Schwester Katharina) mit Maschinenring Gärtnermeister Robert Gloner bei der Begehung des renaturierten Freigeländes und bei der Pflanzenbestimmung.

Winterdienst, Gestaltung und Pflege von Außenanlagen, Baummonitoring & Baumpflege, Objektbetreuung, und Personalleasing – die Dienstleistungen des Maschinenring werden auch von Institutionen im öffentlichen Bereich stark nachgefragt. Referenzkunden wie das Kardinal Schwarzenberg Klinikum setzen auf die Kompetenz der Profis vom Land.

Das Kardinal Schwarzenberg Klinikum in Schwarzach ist mit 524 Betten und 1.200 Mitarbeitern das zweitgrößte Krankenhaus des Bundeslandes Salzburg. Es ist durch seine hohe Qualität in der medizinischen und pflegerischen Versorgung geprägt und bei der Bevölkerung sehr geschätzt. Das Krankenhaus ist eine Einrichtung der Barmherzigen Schwestern mit einer bereits über 170-jährigen Tradition, die sich an christlichen Werten orientiert.

Den Patienten und Besuchern stand bisher nur ein eingeschränkter Freibereich für Spaziergänge und Bewegung in frischer Luft zur Verfügung. „Deshalb war es uns ein Anliegen, den Nordhang hinter dem Gebäudekomplex zu rekultivieren und begehbare zu machen“, so Geschäftsführerin Rosa Laner (Schwester Katharina), die selbst eine große Naturliebhaberin und Kennerin der heimischen Pflanzenwelt ist. „Zuerst mussten wir allerdings im April die vom Käfer befallenen Fichten und Föhren fällen lassen. Danach starteten wir mit dem Maschinenring ein Projekt zur Naturverjüngung des Areals. Ein neu angelegter Weg erschließt die verschiedenen Bereiche. Gemeinsam mit den Fachleuten vom Maschinenring haben wir die vorhandene Pflanzenvielfalt analysiert. Die vorhandenen Baumarten wie Ahorn, Esche, Eibe und Nuss wurden als Wildaufwuchs markiert und dürfen sich in den nächsten Jahren zu stattlichen Bäumen auswachsen. Diverse Wildstauden werden durch Samenflug hinzukommen, wodurch sich ein buntes Bild ergibt. Genusspflanzen wie Himbeeren, Stachelbeeren oder Ribisel werden im Naschgarten zum Verkosten anregen“, so Schwester Katharina weiter.



Bilder: Maschinenring

Als Projektleiter zeigt sich Maschinenring Gärtnermeister Robert Gloner sehr angetan: „Uns hat die Zusammenarbeit mit der besonders naturverständigen Geschäftsführung sehr große Freude bereitet. Die Erneuerung und Belebung des steilen Hanges ist von den Arbeitseinsätzen her eine große Herausforderung. Im Rahmen von regelmäßigen Pflegedurchgängen achten wir nun darauf, dass die schnellwüchsigen Pflanzen in Zaun gehalten werden, damit auch die schwächeren Pflanzen aufkommen können. Durch das extrem steile Gelände führen nun Steige und Wege, die wir mit Zäunen und Handläufen gesichert haben.“

Info Box

Entgeltliche Einschaltung

Maschinenring Salzburg

Reinbachstraße 11, 5600 St. Johann im Pongau
Tel.: 059 060 500, E-Mail: salzburg@maschinenring.at
www.maschinenring.at

Demenz und pflegende Angehörige

Ein Projekt der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität erforscht die Belastung pflegender Angehöriger im ländlichen Raum Salzburgs.



Bild: Fotolia

Die Betreuung von Menschen mit Demenz ist eine der drängenden Aufgaben unserer Zeit. Von Demenz Betroffene als auch deren Familien wünschen sich eine Betreuung, die im vertrauten häuslichen Umfeld stattfindet. Beim Verbleib in der vertrauten Wohnumgebung sind Menschen mit Demenz fast immer auf Unterstützung angewiesen. Pflegende Angehörige leisten dabei einen wichtigen Beitrag. Auch wenn die Pflege eines Angehörigen viele positive Erfahrungen bereithält, ist diese verdienstvolle Aufgabe oft mit psychischen und physischen Belastungen verbunden. Gefühle der Verantwortung, sozialer Rückzug und fehlende Unterstützung werden von pflegenden Angehörigen als besonders belastend erlebt. Damit pflegende Angehörige vor Überlastung bewahrt und sie in ihrer wichtigen Aufgabe unterstützt werden, kommt den professionellen Versorgern, den betreuenden Hausärzten und den ambulanten Pflegediensten eine hohe Bedeutung zu. Die dörfliche bzw. städtische Gemeinschaft sowie Nachbarn und Freunde als vertrautes soziales Umfeld sind wesentliche Faktoren, um Menschen mit Demenz und deren pflegende Angehörige in ihrem Alltag zu unterstützen, sie mit einzubeziehen und vor sozialer Isolation zu bewahren.

Ein aktuelles Forschungsprojekt des Instituts für Pflegewissenschaft und -praxis in Kooperation mit dem Institut für Allgemein-, Familien- und Präventivmedizin der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg untersucht vor diesem Hintergrund die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und deren pflegenden Angehörigen im Bundesland Salzburg aus dem Blickwinkel der Versorger und der Betroffenen. Im Fokus des Projekts stehen die Belastungssituation von pflegenden Angehörigen sowie die vorhandenen Hilfs- und Unterstützungsangebote.

Diesbezüglich finden in den Gemeinden des Bundeslandes Salzburg von November bis Dezember dieses Jahres Fragebogenerhebungen statt. Dabei werden sowohl pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz als auch Hausärzte und -ärztinnen und Pflegende von mobilen Diensten schriftlich befragt. Ziel des Projekts ist es, Optimierungspotentiale und Empfehlungen hinsichtlich einer weiteren Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger, speziell in den ländlichen Gebieten Salzburgs, aufzuzeigen. Die wichtige Rolle der Kommune für die pflegenden Angehörigen soll dabei ebenso beleuchtet werden.

Die Forschergruppe würde sich freuen, wenn sie ideelle Unterstützung (z. B. Information von betroffenen Angehörigen über das Projekt, Aushänge von Projektinformationen) durch die Gemeinden des Landes erhält.



Univ.-Prof. Dr. Maria Flamm
Projektleiterin Institut für
Allgemein-, Familien-,
und Präventivmedizin



Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen
Osterbrink
Projektleiter Institut für
Pflegewissenschaft und -praxis

PAIS

„Pflegende Angehörige in Salzburg“

Info Box

Rückfragen und weitere Informationen zum Forschungsprojekt: Pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz in Salzburg (PAIS). Laura Wurm, Paracelsus Medizinische Privatuniversität.

„Die Partnerschaft mit den Salzburger Gemeinden ist uns sehr wichtig.“

Dr. Peter Humer, Landesdirektor der SALZBURGER UNIQA, im Gespräch mit der Salzburger Gemeinde (SG).

SG: SALZBURGER UNIQA ist einer der wichtigsten Partner von kommunalen Einrichtungen und von Wohnbauträgern. Welche Versicherungen bieten Sie hier an?

Peter Humer: Im Gemeindebereich handelt es sich vor allem um Sachversicherungen. Darin enthalten sind alle Elementarschäden sowie ein Haftpflichtbaustein. Außerdem ist auch die Versicherung von Fuhrparks ein großes Thema, weil zu Gemeinden auch etwa Feuerwehr- oder Kommunalfahrzeuge zählen. Im Bereich des Wohnbaus versichern wir das Gebäude und das damit verbundene Haus- und Grundstücksrisiko.

SG: Salzburger Gemeinden vertrauen auf die SALZBURGER UNIQA, warum?

Peter Humer: Seit mehr als 200 Jahren sind wir Salzburg verbunden und arbeiten für die Menschen im ganzen Land – wir sind der klare Marktführer! Am Standort Salzburg betreuen 550 Mitarbeitern und Agenturpartnern 250.404 Kunden mit 688.852 versicherten Risiken. Wir sind mit 45 Servicestellen für die Kunden vor Ort verfügbar. Diese Regionalität und Kundennähe hat bewirkt, dass wir den Großteil der Salzburger Gemeinden schon langjährig als Vollkunden betreuen – das ist uns sehr wichtig!

SG: Wo liegen Ihre Stärken?

Peter Humer: Das ist sicher zum einen die flächendeckende und persönliche Betreuung. Auf der anderen Seite liegt sie darin, dass unsere Kunden ein individuell abgestimmtes Gemeindekonzept und eine Polizze, in der alles enthalten ist, bekommen. Das ist sehr praktisch, weil es nur einen Vertrag gibt. Außerdem lassen wir den Wert jedes Objekts schätzen, bevor wir es versichern. Daraus ergibt sich die maximale Versicherungssumme. Ein Pluspunkt ist, dass das Inventar im Fall der Fälle mit 30 Prozent der Gebäudeversicherungssumme versichert ist. Das ist – im Vergleich – eine sehr hohe Summe. Und das hat den Vorteil, dass man keine Inventarliste führen muss, weil die Summe im Schadensfall ausreicht. Durch diese Pauschalsumme kommt es im Schadensfall zu keinen Diskussionen.

SG: Wo sehen Sie die größten Potenziale für die Zukunft?

Peter Humer: Ich sehe großes Potenziale im Bereich der Personenversicherung. Die Nachfrage in der Krankenversicherung wächst konstant, in der Unfallversicherung ist der Durchdringungsgrad verbesserungswürdig. Und der Bedarf an Pensionsvorsorge und das Bewusstsein für ihre Notwendigkeit sind größer denn je. Für uns stellt sich die Frage, wie wir diese Nachfrage in einem schwierigen Umfeld befriedigen können. Eine Anpassung an Lebensphasen wird wichtig sein, ebenso verschiedene Angebote



Dr. Peter Humer, Landesdirektor der SALZBURGER UNIQA. Bild: UNIQA

entgeltliche Einschaltung

für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Wir investieren noch mehr in die Beratung, um sie auch strukturierter durchzuführen. Als regionaler Versicherer bieten wir dafür schon heute ein flächendeckendes Servicenetz an, das wir ständig weiter ausbauen.

SG: Stichwort Digitalisierung. Wie sehen Sie die weitere Entwicklung?

Peter Humer: Aktuell verkaufen wir im Privatkundengeschäft rund fünf Prozent aller Polizzen über das Internet. Aber es stimmt, dass dieser Kanal zunehmend an Bedeutung gewinnen wird. Vor allem einfache Produkte werden oft direkt im Netz abgeschlossen. Wichtig ist uns, dass wir unseren Kunden trotzdem die Möglichkeit bieten, einen persönlichen Ansprechpartner zu haben. Deswegen ist unserer Strategie „online versichern, persönlich betreuen“. Bei uns bekommt der Kunde im Internet genau die gleichen Produkte, die er auch beim Berater abschließen kann. Das hat den Vorteil, dass der Kunde keine speziellen Internet-Produkte mit geringeren Deckungssummen/Leistung kauft und dann im Schadensfall enttäuscht ist, weil eine Leistung nicht übernommen wird. Bei komplexen Produkten wie etwa der Lebens- oder Krankenversicherung wird es aber immer wichtig sein, einen persönlichen Berater für ein Gespräch zu haben.

Und gewonnen haaaat ...

6. Salzburger Kinderrechtspreis verliehen.



Im Sinne des Kinderrechts auf Partizipation führte das Moderationsteam Aron, Markus, Philipp, Greta, Michaela, Lena und Maya und Hund durch den Abend.
Bild: Verein Spektrum

Zum bereits sechsten Mal wurde am 17. November der Salzburger Kinderrechtspreis im ORF-Landesstudio Salzburg verliehen. Es gab Preise in drei verschiedenen Kategorien. Die ersten Plätze gingen an ...

- ... den Verein Rainbows, der Kinder und Jugendliche in betreuten Wohngemeinschaften dabei unterstützt, den Kontakt zu beiden Elternteilen aufrechtzuerhalten;
- ... eine Schulklasse des Akademischen Gymnasiums, die Kurzfilme zum Thema Diskriminierung und Ausgrenzung drehte;
- ... die Familie Leitinger, die sich seit dem Sommer 2015 mit viel Herz und Engagement gezielt für Flüchtlingskinder einsetzt.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom Verein Spektrum, akzente Salzburg und der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg.

Kinderrechte auf der Bühne

Gerade in schwierigen Zeiten ist es notwendig, sich auf die zentralen Dinge zu besinnen, die das Zusammenleben in einem Land wie Österreich ausmachen. Die Achtung und Umsetzung der Rechte der Kinder nehmen dabei einen zentralen Platz ein. Wo Kinderrechte großgeschrieben werden, gestaltet sich das Zusammenleben insgesamt leichter. Deshalb ist es so wichtig, Menschen und Projekte, die sich für die Umsetzung der Kinderrechte einsetzen, zu würdigen. Und genau das passierte bei der Kinderrechtspreisverleihung.

Heuer wurden in folgenden Kategorien Preise verliehen:

- Institutionen und Vereine
- Kindergärten und Schulen
- Flucht und Ankommen – NEU in diesem Jahr

Zudem wurden zwei Sonderpreise für langjähriges Engagement vergeben. In die Entscheidung, welche Projekte unter den zahlreichen Einreichungen gewinnen sollten, waren die Kinder in Form einer Kinderjury eingebunden. Schließlich haben Kinder und Jugendliche nach Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention das Recht auf Mitbestimmung. Deshalb zählten die Stimmen der Kinder genauso viel wie die Stimmen ihrer Kolleginnen und Kollegen aus der Erwachsenenjury.

Die Welt in Kinderhänden

Auch die Preisverleihung selbst lag im Sinne der Kinderrechte ganz in Kinderhänden. Das Kinderorganisationsteam, bestehend aus sieben Mädchen und Buben zwischen zehn und 14 Jahren, präsentierte die Projekte, fühlte Politikern/-innen und Sponsoren/-innen bezüglich ihres Wissens zu den Kinderrechten auf den Zahn und ließ sich noch manche Überraschung einfallen. Musikalisch wurde das Organisationsteam von Sängerin Rosa und den Tänzerinnen aus dem Kinderzentrum Lehen unterstützt.

Kinderrechte sind immer ein Gewinn

Am Ende der Veranstaltung galt der Dank all jenen, die sich in Salzburg tagtäglich für die Umsetzung der Kinderrechte einsetzen, insbesondere den 25 Einreichenden für ihre eindrucksvollen Projekte. Die Wahl ist der Jury wirklich nicht leichtgefallen! Auch Soziallandesrat Heinrich Schellhorn dankte diesen Engagierten:

„Besonders unsere jüngsten Mitmenschen brauchen Schutz und Unterstützung für einen sicheren Start ins Leben und für ihren weiteren Lebensweg. Mir war es daher ein wichtiges Anliegen, die Kinderrechte im Land Salzburg weiter auszubauen. Ein Meilenstein gelang uns durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz, das seit Mai 2015 in Kraft ist. Das gesamte Gesetz wurde hinsichtlich Prävention und Partizipation ausgebaut. Auch beim Salzburger Kinderrechtspreis wirken Kinder aktiv mit, z. B. durch die Teilnahme an der Kinderjury. Projekte wie diese sind richtungsweisend und zeigen, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.“

Ich möchte daher allen Menschen und Institutionen danken, die sich tagtäglich für die Kinderrechte einsetzen und gratuliere den diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich!“

Dank an die Sponsorinnen und Sponsoren

Insgesamt wurden in diesem Jahr Preisgelder im Wert von 5000 Euro verliehen. Dafür möchten wir allen Sponsorinnen und Sponsoren des Kinderrechtspreises 2016 unseren herzlichen Dank aussprechen: Arbeiterkammer Salzburg, Wirtschaftskammer Salzburg, Sozial Ministerium Service, Salzburger Sparkasse, Verein Salzburg Süd, Salzburg Research, Land und Stadt Salzburg.

Info Box

<http://www.kija-sbg.at/0/0/nc/home/news-einzelansicht/artikel/und-gewonnen-haaaat-6-salzburger-kinderrechtspreis-verliehen.html>

Alles Gute zum Geburtstag! Anfang und Ende November fanden zwei außerordentliche Geburtstagsfeiern statt.



Hans Steiner und seine Familie. Bild: Hans Steiner

ÖK.-RAT HANS STEINER – ein 80er

Ök.-Rat Hans Steiner, geb. am 5. 11. 1936, feierte im Beisein seiner Familie, vieler Freunde und Wegbegleiter seinen 80. Geburtstag. Hans Steiner war von 1968 bis 2004 Bürgermeister der Gemeinde Stuhlfelden, ab 1974 Vorstandsmitglied, von 1999 bis 2004 Vizepräsident des Salzburger Gemeindeverbandes und seit 2004 Ehrenmitglied des Salzburger Gemeindeverbandes. Hans Steiner hat nicht nur in seiner Heimatgemeinde viel gestaltet, wo er viele wichtige Infrastrukturleistungen für seine Bürger verwirklicht hat – von der neuen Feuerwehr über das Freizeitzentrum bis hin zur neuen Salzachbrücke, dem Kindergarten, der Volksschule und dem Radweg Oberpinzgau, um nur einige zu nennen. Hans Steiner war auch ein hochgeschätzter Bestandteil des Österreichischen Gemeindebundes, der immer zur rechten Zeit das richtige – und direkte – Wort gefunden hat.



Die Präsidenten der Landesverbände gratulieren. Bild: Gemeindeverband

PROF. HELMUT MÖDLHAMMER – ein 65er

Mit vielen Freunden und Wegbegleitern feierte am 29. November 2016 in einem Wiener Heurigen Gemeindebundpräsident Prof. Helmut Mödlhammer seinen 65. Geburtstag. In der Gratulantschar fanden sich u. a. Alt-Bundespräsident Heinz Fischer, Finanzminister Hans Jörg Schelling, Innenminister Wolfgang Sobotka, Bildungsministerin Sonja Hammerschmid und Familienministerin Sophie Karmasin. Die große Zahl der Laudatoren – von Außenminister Sebastian Kurz über Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl, die beiden Vizepräsidenten des Österreichischen Gemeindebundes, Alfred Riedl und Rupert Dworak, und Generalsekretär Walter Leiss – hoben die außergewöhnlichen Verdienste Helmut Mödlhammers um die Republik Österreich und ihre Gemeinden hervor. Ein rundum gelungenes Fest für eine der außergewöhnlichsten Persönlichkeiten unserer Zeit.

Salzburg Wohnbau: Spezialist im Kommunalbau

Die Salzburg Wohnbau ist Marktführer im Bereich Kommunalbau im Bundesland Salzburg. Vor allem das große Know-how und die professionelle Arbeitsweise werden von den Kommunen geschätzt. So errichtete die Salzburg Wohnbau in diesem Jahr unter anderem Feuerwehrehäuser und einige Schulprojekte, wie die HAK-Turnhalle in Neumarkt. Das innovative Unternehmen zeichnet auch für das Projektmanagement des neuen Bau- und Recyclinghofs in Bad Gastein verantwortlich.

Foto: Neumayr



Neue HAK-Turnhalle in Neumarkt, im Bild (v. l.): LAbg. Dr. Josef Schöchgl, Bürgermeister DI Adi Rieger, Brmst. DI (FH) Thomas Maierhofer (Salzburg Wohnbau), Mag. Ingrid Wichtl (Direktorin), LAbg. Theresia Neuhofer, Landesrat DI Dr. Josef Schwaiger und Landesschulratspräsident Prof. Mag. Johannes Plötzeneder.

Funktionale Turnhalle Neumarkt

In einer Bauzeit von acht Monaten wurde von der Salzburg Wohnbau im Auftrag der Gemeinde eine neue, moderne Turnhalle für die HAK Neumarkt errichtet. Für die Planung des zweigeschoßigen Objekts, das direkt neben dem bestehenden Schulgebäude errichtet wurde, zeichnet das renommierte Salzburger Architekturbüro „kofler architects“ verantwortlich. Zusätzlich wurde ein gläserner, oberirdischer Gang als Verbindung zwischen Schule und Sporthalle errichtet. Für die knapp 450 Schülerinnen und Schüler stehen nun auf einer Fläche von 750 m² ein großer Turnsaal, Umkleieräume sowie Geräte- und Waschräume zur Verfügung. Diese Einrichtungen können auch von Sportvereinen außerhalb der Schulzeit in Anspruch genommen werden. Im Obergeschoß entstanden zwei Außenbereiche, die ebenso als Freiklasse, Pausenbereich und Ausweichplatz für den Sportunterricht genutzt werden. Im Zuge der Bauarbeiten wurde auch der Schulhof einer attraktiven Neugestaltung unterzogen und steht nun als neuer Treffpunkt für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.

Foto: C. Reich



Neue HAK-Turnhalle in Neumarkt

Neuer Bau- und Recyclinghof für Bad Gastein

Der Bau- und Recyclinghof in Bad Gastein ist bereits in die Jahre gekommen und soll im Auftrag der Gemeinde neu gebaut werden. Die Salzburg Wohnbau zeichnet für das Projektmanagement verantwortlich und führte den ausgeschriebe-



Ab Ende August 2017 entsteht in Bad Gastein ein moderner Bau- und Recyclinghof.

nen Architekturwettbewerb durch. Von sechs eingeladenen Architekten ging der Entwurf vom ortsansässigen Architekturbüro „Vandealps architecture“ als klarer Sieger hervor. Das Projekt punktet vor allem durch seine architektonisch städtebauliche Gestaltung, eine hohe Funktionalität und ein gut durchdachtes Raumkonzept. Der alte Recyclinghof wird abgerissen und auf dem 11.000 m² großen Areal ab Ende August 2017 ein funktionaler Bau- und Recyclinghof errichtet. Das neue Gebäude wird Büroräume, Werkstätten, Garagen für die Gemeindefahrzeuge, Lagerhallen und allgemeine Anlagen beinhalten. Das Entsorgungszentrum wird im zeitgemäßen Muldensystem, das die Entsorgung für die Benutzer erleichtert, ausgeführt. Die offizielle Eröffnung des modernen Bau- und Recyclinghofes findet voraussichtlich Ende August 2018 statt.



Visualisierung Bau- u. Recyclinghof Bad Gastein: Vandealps architecture

TV-Beiträge zu den Projekten sehen Sie auf:





Mag. Helmut Praniess
Generaldirektor der HYPO Salzburg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit mehr als 100 Jahren gemeinsam mit und für unsere Kunden in Salzburg.

Wir suchen das persönliche Gespräch mit unseren Kunden und bemühen uns bestehende Partnerschaften auszubauen und neue aufzubauen.

Im Gespräch mit unseren Kunden hören wir aufmerksam zu, gehen auf deren Wünsche ein und besprechen sehr genau die Bedürfnissituation. Darauf aufbauend bieten wir im Rahmen unserer kompetenten Beratung individuelle, passgenaue Lösungen für deren Finanzbedarf. Seit jeher ist dabei der persönliche Kontakt zu den Salzburgerinnen und Salzburgerinnen von besonderer Bedeutung. Wir setzen bewusst auf die Nähe vor Ort und die fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter in Verbindung mit moderner Banktechnik.

Gerne darf ich Ihnen in dieser Ausgabe des „Salzburger Gemeindeguriers“ der HYPO Salzburg nachstehende Themen präsentieren:

HYPO Salzburg setzt auf nachhaltigen Fuhrpark

8 Jahre Kulturhaus

„Die Bachschmiede“

Auszeichnung für das Herz-Jesu-Heim in Salzburg

Europameisterschaft
Wheelchair Dance Sport

Salzburgerin Sanja Vukasinovic

wird Vize-Europameisterin
im Freestyle und holt
Bronze im Single Woman

Gemeindegurier

Informationen der HYPO Salzburg



HYPO Salzburg setzt auf nachhaltigen Fuhrpark

Die HYPO Salzburg richtet ihre Geschäftspolitik konsequent auf Nachhaltigkeit aus. Im Zuge dessen wurde der gesamte Fuhrpark auf Elektro- und Erdgasfahrzeuge umgestellt. Auch Generaldirektor Helmut Praniess betonte die nachhaltige Geschäftspolitik bei der Übernahme der neuen Autoflotte und fügte hinzu: „Wir haben unsere Geschäftspolitik durch ein namhaftes Institut zertifizieren lassen. Gleiches gilt auch für die Vermögensverwaltung.“

Insgesamt wurden zwei Erdgasautos für lange Strecken und vier Elektroautos für Kurz- und Mittelstrecken angekauft. Somit wurden alle bisherigen Benzin- und Dieselaautos des Fahrzeugpools ausgetauscht. „Wir reduzieren damit den Energieverbrauch um 80% und die CO₂-Emissionen um über 90 Prozent“, rechnet Praniess vor. Das sei ein wesentlicher Beitrag zur Erreichung der Ziele nach dem Energieeffizienzgesetz und das Nachhaltigkeitsranking der Bank.



Kostenlose Ladestationen für Kunden

Im Zuge der Umstellung auf Erdgas- und Elektroautos sind kostenlose Ladestationen für e-Fahrzeuge bei den HYPO Filialen in St. Michael, Mittersill und Nonntal geplant.

E-Testtag am Salzburgring

Am Montag, den 24. Oktober, hatten rund 80 Unternehmer und Freiberufler die Möglichkeit alle derzeit am Markt verfügbaren Elektrofahrzeuge am Salzburgring zu testen. Die Einladung erfreute sich reger Beliebtheit. Ein Teilnehmer gab an, dass es spannend sei die unterschiedlichen Konzepte der einzelnen Anbieter an einem Ort kennenzulernen - und auch gegenüberstellen zu können. Ein weiterer fügte hinzu: „Man spürt, dass die Bank sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzt“.

Einerseits hatten die Besucher die Chance im Rahmen des Geschicklichkeitsparcours das Kurvenfahren und Bremsen zu üben, andererseits konnten die Elektrofahrzeuge am Salzburgring getestet werden. Die ausgefallene Location kam besonders gut an: „Eine wirklich perfekte Organisation, die uns genügend Raum für Gespräche mit anderen Unternehmen ermöglicht“. Auch der ausführliche Dialog mit den Experten der Marken BMW, Citroen, KIA, Mercedes, Nissan, Porsche, Renault, Tesla und VW wurde von den interessierten Teilnehmern gesucht.

Am Ende des Tages wurde der HYPO Salzburg reges Lob für die exzellente Organisation, das Ambiente sowie die informative Veranstaltung bezüglich Elektromobilität zugezogen.

8 Jahre Kulturhaus „Die Bachschmiede“

Das Kulturhaus „Die Bachschmiede“ ist im achten Veranstaltungsjahr. Obwohl die Bachschmiede als Veranstaltungszentrum noch relativ jung ist, konnte sie sich innerhalb kürzester Zeit einen guten Namen machen. „Es ist die Programmausrichtung, die die Bachschmiede so attraktiv macht. Mit Kabarett, Comedy und Volkskultur haben wir eine klare Linie gefunden und können hier auch klingende Namen präsentieren. Es ist aber auch die Kombination von Kulturhaus, Vernissagen und Museum, die die Bachschmiede so einzigartig macht“, freut sich Geschäftsführer Bernhard Robotka über die Entwicklung der Bachschmiede.



Bernhard Robotka (Geschäftsführer der Bachschmiede) und Joachim Maislinger (Bürgermeister von Wals-Siezenheim).

Ebenso ist das Kulturhaus die Bachschmiede zu einem wichtigen Wirtschaftsbetrieb in der Gemeinde Wals-Siezenheim geworden. Im letzten Jahr haben bei rund 130 Veranstaltungen an die 25.000 Gäste die Bachschmiede besucht. „Vorrangig ist natürlich, dass wir ein gutes Kulturangebot anbieten, das auch angenommen wird. Und innerhalb kürzester Zeit so eine gute Auslastung zu erreichen, ist natürlich sehr erfreulich für die Gemeinde. Wir dürfen viele auswärtige Gäste begrüßen und somit ist die Bachschmiede ein wichtiger Werbeträger für Wals-Siezenheim. Wir haben eine hervorragende Gastronomie, gute Wirtschaftsbetriebe und Freizeiteinrichtungen in der Gemeinde, die von den Gästen der Bachschmiede auch gerne besucht werden. Wir werden an dem bestehenden und erfolgreichen Konzept festhalten und uns bemühen bodenständig zu bleiben und trotzdem den Zeitgeist zu berücksichtigen“, so Bürgermeister Joachim Maislinger.

Die Bachschmiede, ein historisches Gebäude von 1567, ist mit einer sehr modernen Veranstaltungstechnik ausgerüstet. Im Kultursaal finden 300 Leute Platz. Der Saal ist zudem mit einer Induktiven Höranlage ausgestattet, die es Personen mit Hörbeeinträchtigung ermöglicht, den vollen Klanggenuss zu erleben. Das Museum im historischen Gebäude mit der alten Schmiede wurde aufgrund der hervorragenden Museumsarbeit und den hochwertigen Ausstellungen mit dem Museungütesiegel ausgezeichnet.

Nähere Informationen zum Programm der Bachschmiede finden Sie unter: www.diebachschmiede.at

Auszeichnung für das Herz-Jesu-Heim in Salzburg

Im Herz-Jesu-Heim gibt es allen Grund zum Feiern: Am 15. November 2016 wurde das Heim mit Urkunde und der symbolischen Haustafel „Hier wohnen Sie ausgezeichnet“ durch Herrn Bundesminister Alois Stöger mit dem „Nationalen Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime in Österreich“ (NQZ) ausgezeichnet. Die Verleihung fand im Rahmen eines Festaktes im Marmorsaal des Sozialministeriums statt. Ausgezeichnet wurde damit das beispielhafte Engagement für eine weitere Verbesserung der Lebensqualität für ältere Menschen. Mit dem NQZ wird die Qualität von Alten- und Pflegeheimen in Österreich sichtbar. Die ausgezeichneten Häuser sind Beispiele dafür, wie auch in Institutionen das Lebensumfeld so gestaltet werden kann, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner wie zu Hause fühlen. Bis heute wurden insgesamt 41 Seniorenheime und zwei Wohngruppen in ganz Österreich nach den Richtlinien des NQZ zertifiziert.

Mit dem NQZ werden Seniorenheime ausgezeichnet, die über die Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen hinaus Anstrengungen zur weiteren Verbesserung der Lebensqualität in Alten- und Pflegeheimen gesetzt haben. **Das Herz-Jesu-Heim**



Das Führungsteam des Herz-Jesu-Heimes freut sich mit Bundesminister Alois Stöger sowie Judith Schwaighofer (in Vertretung von Landesrat Dr. Schellhorn).

Für weitere Informationen zu dieser Pressemeldung kontaktieren Sie bitte

Infrastrukturtag 2017

Der Salzburger Gemeindeverband und der Dachverband Salzburger Wasser veranstalten in Partnerschaft mit der HYPO Salzburg den Infrastrukturtag 2017.

Der 6. Infrastrukturtag findet am 2. Februar 2017, von ca. 13:00 bis 16:30 Uhr im Rahmen der Messe „**Bauen und Wohnen**“ in den Kongressräumen des Salzburger Ausstellungszentrums (SAZ) statt.

**Um Terminvormerkung wird gebeten.
Nähere Details folgen.**

Das Herz-Jesu-Heim Salzburg

wurde bereits zum dritten Mal nach 2008 und 2012 für die hervorragende Betreuungs- und Pflegequalität sowie die Arbeitsbedingungen geehrt. „Wir freuen uns sehr über die Zertifizierung und sind besonders stolz auf unser sehr gutes Ergebnis!“ freut sich die Geschäftsführerin Mag. Margit Klein.

„Leben wie daheim“ im Herz-Jesu-Heim

Getragen von den Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul bietet das christliche Haus einen Platz für Menschen, die sich liebevolle und kompetente Betreuung/Pflege im Alter wünschen. Besonders geschätzt werden die Herz-Jesu-Kirche, wo regelmäßig die heilige Messe gefeiert wird, und der wunderschöne Garten.

Im Mittelpunkt steht die individuelle Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner unter Einbeziehung der Angehörigen. Gut ausgebildete, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen rund um die Uhr bereit, um zu unterstützen und zu begleiten.

Besondere Schwerpunkte sind z.B.

- die Betreuung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind;
- ein umfangreiches Angebot an Aktivitäten, in der Gruppe oder einzeln;
- die Begegnung mit Kindern der hauseigenen Kindergruppe, wo bereits 60 Kinder betreut werden;
- ein offener Mittagstisch für Nachbarn und „Essen auf Rädern“.

Am 25. November wird die Verleihung des NQZ mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, mit Angehörigen sowie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefeiert. Insbesondere allen im Haus Beschäftigten ist diese Auszeichnung gewidmet – ihre engagierte Arbeit ist die Grundlage für den Erfolg des Herz-Jesu-Heimes.

Weitere Informationen zum NQZ: www.nqz-austria.at

Bitte: Margit Klein, margit.klein@herz-jesu-heim.at, Tel. 0699 15603510

Der unschätzbare Vorteil, mehr zu wissen:



www.zukunft-ist-thema.at

bringt fundiertes Expertenwissen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur. Wertvoll für Ihre nachhaltigen Veranlagungen und zukunftssträchtigen Investments.

Salzburger Landes-Hypothekbank AG, Residenzplatz 7, 5020 Salzburg

Eine Initiative der HYPO Salzburg

www.zukunft-ist-thema.at

Europameisterschaft Wheelchair Dance Sport

Salzburgerin Sanja Vukasinovic

wird Vize-Europameisterin im Freestyle und holt Bronze im Single Women

Am Wochenende 28. – 30.10.2016 fand im slowakischen Kosice die IPC Europameisterschaft Wheelchair Dance Sport mit 100 AthletInnen aus 15 Nationen statt. Österreich war hier mit 5 SportlerInnen in 6 Disziplinen am Start, davon 3 aus Salzburg. Insgesamt konnte das Nationalteam drei Medaillen, einen 5. sowie einen 8. Platz mit nach Hause bringen.

Herausragendestes Ergebnis dieser EM für rot-weiß-rot ist ohne Frage der Vize-Europameistertitel für Sanja Vukasinovic im Single Women Freestyle mit ihrer Interpretation von Tschaikowski's „Schwanensee“. In ihrer zweiten Disziplin Single Women sicherte sie sich, wie schon bei der EM 2014, die Bronzemedaille hinter der Siegerin aus der Ukraine, gefolgt von Polen.

Sanja Vukasinovic trainiert seit 2008 beim Salzburger Rollstuhlтанзsportverein „WheelChairDancers“ mit Bundestrainer Diethard Govekar. 2009 nahm sie erstmals für Österreich an einer Europameisterschaft teil und erreichte das Semifinale in der Disziplin Kombi Latein mit ihrem damaligen Tanzpartner Peter Schaur, und 2010 ertanzten sie sich bei der Weltmeisterschaft die Bronzemedaille. Seit 2014 ist sie ohne Partner in der Disziplin Single Women sehr erfolgreich unterwegs, so war sie auch WM-Finalistin 2015 und errang dort Platz 6. Die Disziplin Single Freestyle trainiert Sanja erst seit Jahresbeginn 2016 – hier mit Unterstützung von Co-Coach Kerstin Govekar.

Sanja Vukasinovic wird das Jahr 2016 als weltbeste Rollstuhlтанзlerin mit einer zweifachen Weltranglistenführung in ihren beiden Disziplinen beenden.



Sanja Vukasinovic,
Vize-Europameisterin im Freestyle
Bronzemedaille in Single Women



Ein gutes Gefühl

Mehr als 60.000 Kunden schätzen
die Erfahrung unserer Mitarbeiter.

Salzburger Landes-Hypothekbank Aktiengesellschaft, Residenzplatz 7, 5020 Salzburg



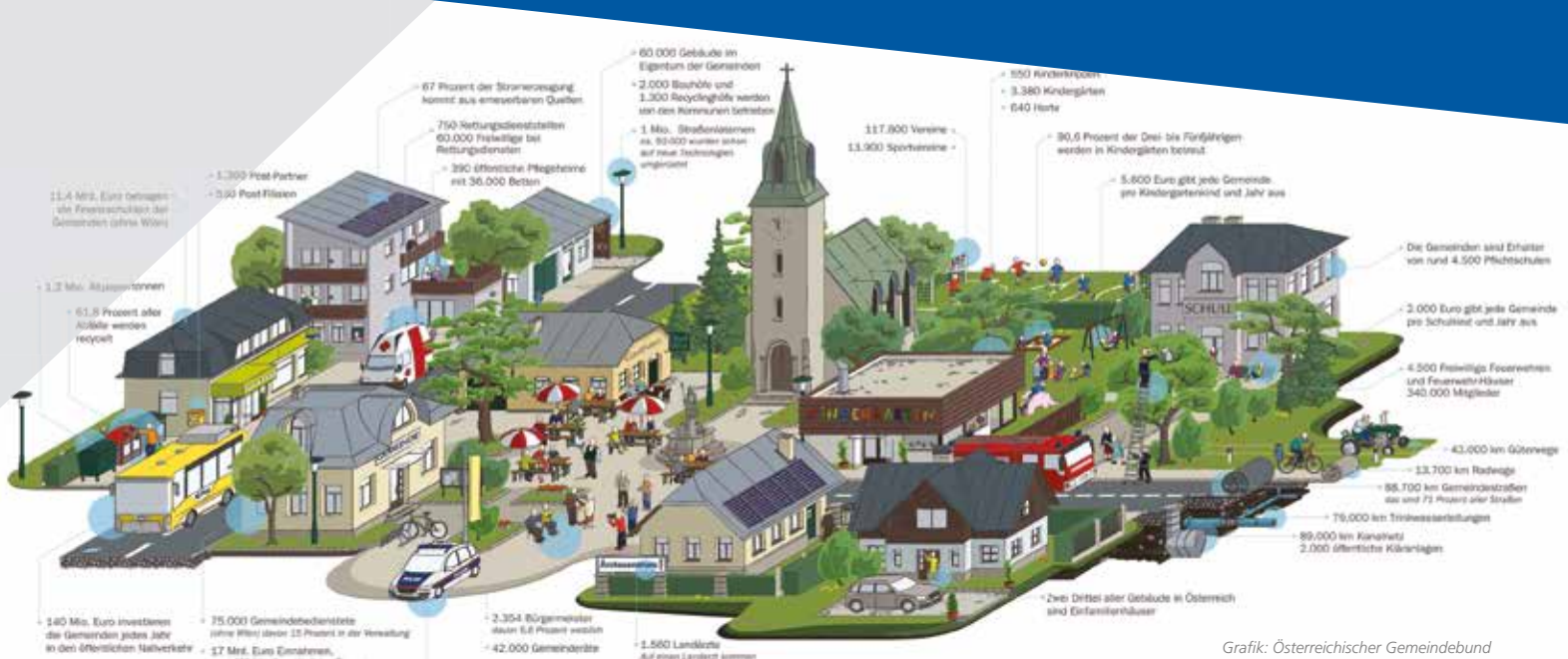
hyposalzburg.at
facebook.com/hyposalzburg

Stark durch Ideen.



SPOTLIGHT

Ihr Versicherungstipp aus Expertenhand



Grafik: Österreichischer Gemeindebund

"Risiko optimal bewerten" – neue GemeindeApp verblüfft Österreich

ROB – der „kluge Versicherungsassistent“

Die neue Webapplikation, ROB – „Risiko Optimal Bewerten“, der GrECo International AG, bietet Ihnen künftig aussagekräftige Informationen über vorhandene Gemeinde-Risiken und eine Benchmarkbewertung betreffend Konditionen zur Haftpflicht- und Sachversicherung für Kommunen. Die Entwicklung dieser App erfolgte durch die Projektpartner Kommunalnet, Spryflash und dem Versicherungsmakler GrECo International AG. Diese App soll nun helfen, Kommunen Risikoinformationen zu deren individuellen Risiken und eine Benchmarkbewertung der aktuellen Konditionen aufzuzeigen.

Die Versicherungsbenchmark wird einfach von ROB errechnet

Das Prinzip der App ist ganz einfach. Der „kluge Versicherungsassistent“ ist in der Lage die Risikolandschaft einer Gemeinde durch nur wenige „Maus-Klicks“ zusammenzustellen. Das ganze funktioniert spielerisch und unkompliziert. Sie können auf einer virtuellen Spielweise diverse Gebäude hinterlegen, wie z. B. das Gemeindeamt, den Kindergarten, das Pflegeheim oder die Freiwillige Feuerwehr. Zur nachfolgenden Benchmarkberechnung werden Angaben wie Einwohnerzahl, Versicherungssummen, diverse Sonderrisiken,

aktuelle Prämien eingegeben und berücksichtigt. Am Ende öffnet sich ein Fenster, das einen Durchschnitt der Haftpflicht- und Sachversicherungsprämien der Gemeinden anzeigt, die sogenannte Benchmark.

Durch ROB soll das Risikobewusstsein der Verantwortlichen geschärft und ein bequemer Vergleich mit den bestehenden Versicherungslösungen ermöglicht werden. Die GrECo International AG bietet diese Gemeinde-App für Kommunen als kostenlose Dienstleistung an.

ROB bereits in österreichs Gemeinden im Einsatz

Seit eineinhalb Monaten steht ROB nun auch den Gemeinden zur Verfügung und wird intensiv genutzt. Das Portfolio unterschiedlichster österreichischer Gemeinden hat gezeigt, wie vielfältig der Handlungsbedarf bei vielen Gemeinden ist.

Durch ein vorangegangenes Projekt konnten Kooperationspotenziale unter den verschiedenen Gemeinden aufgezeigt werden. Laut Experten steckt im Bereich Verwaltungsvereinfachung und Kostenersparnis im Risikomanagement ein großes Potenzial für Einsparungen. Dadurch können auch unnötige Kosten durch Doppelversicherungen, laut Umfrage* keine Seltenheit, eingespart werden. Weiters können Deckungslücken erkannt

und auch die Aktualität der Verträge, überprüft werden. Eine laufende Überprüfung und Anpassung an die Gegebenheiten des Versicherungsmarktes sollte regelmäßig durchgeführt werden.

Die individuelle Versicherungs-Lösung für jede Gemeinde

Um zu einer optimalen Lösung für Ihre Gemeinde zu kommen und diese bestmöglich absichern zu können, informieren wir Sie gerne näher und bieten Ihnen diese GemeindeApp als kostenlose Dienstleistung an. Sie können ganz einfach Vergleichswerte ziehen und Ihren derzeitigen Risiko- und Absicherungsstatus selbst einschätzen. Für den Nutzer entsteht keinerlei Verpflichtung, anschließend GrECo International zu konsultieren.

Als erfahrener Dienstleister im öffentlichen Sektor führen wir Gemeinden zu einem optimalen Ergebnis. Das heißt nicht, dass dabei alles geändert werden muss oder hohe Kosten anfallen. Wir nehmen Sie und Ihre Gemeinde im Bereich des Risikomanagements als Berater an der Hand und begleiten Sie in Ihren Vorhaben.

Weitere Themen wie beispielsweise Managerhaftung für Bürgermeister und Amtspersonen oder Rechtsschutzlösungen für Amtsorgane bringen wir Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch näher. Spezielle Anliegen,

wie beispielsweise Kunstversicherungen oder eine Veranstaltungshaftpflicht-Versicherung etc. finden Sie ebenso in unserem Angebot.

Wir sind für viele Gemeinden aktiv und überprüfen als Zweitmeinungsträger kostenlos das jeweilige Versicherungsportfolio. Wir sehen gerne auch Ihre Verträge durch und stehen Ihrem aktuellen Berater mit Rat und Tat zur Seite.

*Die Vergleichswerte wurden durch die Befragung von 432 österreichischen Gemeinden ermittelt. Zudem wurde von der GrECo International AG das Versicherungsportfolio von zehn der dreizehn Tennengauer Gemeinden sowie aller von der GrECo International AG betreuten Gemeinden (ca. 80 Gemeinden) analysiert.

GrECo International AG

Versicherungsmakler und Berater in Versicherungsangelegenheiten

Wir bieten umfassende Beratung für ein „kommunales Versicherungspaket“ für Gemeinden und ihre Tochtergesellschaften an.

Mag. Harald Luchs

Karolingerstrasse 36
5020 Salzburg
Tel. +43 (0)5 04 04-666
email: h.luchs@greco.at

„Gemeinden sind Herz, Hirn und politisches Rückgrat Österreichs“

Mödlhammer: „Haben genug von Sonntagsreden und Lippenbekenntnissen.“



Bild: Fotolia



Präsident Helmut Mödlhammer hält wie jedes Jahr eine beeindruckende Rede. Bild Jacqueline Godany / Gemeindebund

Die Forderungen der Gemeinden für den Finanzausgleich standen im Mittelpunkt der Rede von Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer vor mehr als 2000 Bürgermeister/-innen und Gemeindevertreter/-innen am Gemeindetag in Klagenfurt. „Wir haben berechnete Forderungen und Erwartungen an den neuen Finanzausgleich“, so Mödlhammer. „Jedes Jahr bürdet man uns mehr Aufgaben auf, wir haben ein Anrecht darauf, dass wir dafür auch die nötige finanzielle Ausstattung bekommen.“

Zu Beginn seiner Rede würdigte Mödlhammer die Leistungen der Gemeinden während der Flüchtlingskrise. „Es waren die Gemeinden, die unaufgeregt und konsequent die Schaffung von Quartieren ermöglicht und vorangetrieben haben. Derzeit sind in 70 Prozent der Kommunen Flüchtlinge untergebracht. Das ist eine gewaltige Leistung gewesen, wir haben einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass es heute keine Quartierkrise mehr gibt“, so der Gemeindebundchef. „Inzwischen stellt niemand mehr die unterstützende Rolle der Gemeinden in dieser Hinsicht infrage.“

Zu einem wesentlichen Thema für die Gemeinden sei in den letzten Jahren die ausufernde Bürokratie geworden. „Wir kämpfen jeden Tag mit Vorschriften und Gesetzen, die von Bund und Ländern kommen und die wir umsetzen sollen. Wir schaffen das bald nicht mehr, weil der Regelungswahn völlig überhandnimmt. Das behindert nicht nur unsere Verwaltungen, sondern auch Wirtschaft, Vereine und Zivilgesellschaft. Überbordende Bürokratie schränkt die Freiheit der Menschen inzwischen massiv ein. Dieses Land braucht nicht ständig neue Verwaltungsgesetze, wir brauchen Hausverstand und Eigenverantwortung, dann werden

viele, viele Dinge wieder besser funktionieren“, so Mödlhammer. Sehr eindringlich wandte sich Mödlhammer auch an die Bundespolitik und an Finanzminister Hans Jörg Schelling, der nach Mödlhammer die Festrede hielt. „Wir haben genug von den Sonntagsreden, in denen die Wichtigkeit des ländlichen Raums beschworen wird. Worte haben wir genug gehört, was uns fehlt, ist der tatsächliche Wille, den ländlichen Raum auch mit Taten zu unterstützen.“

Im Finanzausgleich stellten die Gemeinden keine unmöglichen und auch keine unberechtigten Forderungen, sagte Mödlhammer. „Wir sind die einzige Ebene, die seit Jahren ihre Maastricht-Ziele erfüllt, ganz im Gegensatz zu Bund und Ländern. Wir haben bewiesen, dass wir ordentlich und sparsam wirtschaften können. Das liegt daran, dass wir jeden Euro in den Gemeinden drei Mal umdrehen, bevor er ausgegeben wird.“

„Wenn ich mir anschau, welche Aufgaben aber Jahr für Jahr dazukommen, dann verlange ich auch, dass die Ausgaben, die aufgrund dieser Aufgaben entstehen, abgegolten werden“, sagte Mödlhammer weiter. „Der Ausbau der Kinderbetreuung, die schulische Nachmittagsbetreuung, die Pflegekosten, die Integration, das sind alles Dinge, die wir in den Kommunen leisten und finanzieren müssen.“ Der Gemeindebund strebe eine weitere Abflachung des abgestuften Bevölkerungsschlüssels an, „dieser Mechanismus ist überholt und einfach nicht mehr gerecht.“

Als wichtig sieht Mödlhammer auch konkrete Schritte zur Aufgabenorientierung an. „Mir ist schon bewusst, dass das wahrscheinlich nur schrittweise geht, aber wir müssen diesen Weg endlich beginnen. Ich kann nicht akzeptieren, dass allein für die Kinderbetreuung fünf Ministerien und neun Länder zuständig sind. Das ist nicht effizient und führt zu undurchschaubaren Transferströmen. Man soll Aufgaben einer Ebene klar zuordnen und auch finanzieren, das wäre einfacher und auch billiger.“ Dazu zähle auch, dass der Bund sich gelegentlich den Finanzierungsumweg über die Länder ersparen könne. „Warum sollen wir das nicht im direkten Verhältnis zwischen Gemeinden und dem Bund lösen können?“

Im Hinblick auf die Grundsteuer mahnte Mödlhammer ebenfalls Reformen ein. „Wir haben hier viele Vorschläge und ein sehr konkretes Konzept auf den Tisch gelegt. Wir wollen und werden dieses Problem lösen, auch hier geht es um Gerechtigkeit und Rechtssicherheit für die Gemeinden. Ich hoffe, dass wir dieses Themenfeld nun bald mit dem Finanzminister lösen können.“ Für die strukturschwachen Gemeinden forderte Mödlham-

mer einen Strukturfonds mit einem Volumen von 500 Millionen Euro ein. „Es gibt einfach Gemeinden, die strukturell und topografisch gravierend benachteiligt sein. Auch diese Kommunen haben ein Existenzrecht, sie brauchen unsere Hilfe und Solidarität.“ Die Gemeinden, sagte Mödlhammer am Ende seiner Rede, seien das politische Rückgrat des Landes. „Wir arbeiten mit Herz und Hirn an pragmatischen

Lösungen, die den Alltag der Menschen jeden Tag betreffen. Wir können uns nicht auf bloße Schlagworte oder Worthülsen zurückziehen, die Menschen verlangen rasche und konkrete Lösungen auf der kommunalen Ebene.“ Diese Haltung und Herangehensweise wünsche er sich von allen politischen Ebenen. „Der Finanzausgleich muss dafür Grundlage sein, aber auch die Möglichkeiten dazu schaffen.“

POLIZEI 
KRIMINALPRÄVENTION

Wie schütze ich mich gegen Dämmerungseinbrecher?



Bild: Landeskriminalamt

Ein Einbruch in die eigenen vier Wände ist für viele Menschen einen großen Schock. Für die Betroffenen wiegen die Verletzung der Privatsphäre und damit der Verlust des Sicherheitsgefühls oft schwerer als der materielle Schaden.

Wie kann ich mich tatsächlich gegen Einbrecher schützen? Wichtig: Jeder kann in seinem eigenen Bereich Maßnahmen ergreifen, die das Risiko, Opfer eines Einbruchs zu werden, vermindern!

Was kann ich HEUTE noch machen?

- Nutzen Sie die vorhandenen Sicherheitsvorrichtungen bestmöglich aus.

- Auch bei kurzzeitigen Abwesenheiten: Schließen Sie immer die Fenster und versperren Sie die Haus-/Wohnungstür.
- Licht bedeutet Sicherheit! Achten Sie auf ausreichende Beleuchtung in der Wohnung bzw. im Wohnhaus und im Außenbereich. Dämmerungseinbrecher wählen ihre Einbruchobjekte oftmals am Kriterium der nicht vorhandenen oder mangelnden Beleuchtung aus.
- Sorgen Sie für gute Nachbarschaft! Reden Sie mit den Nachbarn, sprechen Sie die Gefahren eines Einbruchs an und gestalten Sie gemeinsam in der Nachbarschaft Sicherheit.
- Legen Sie ein Eigentums- bzw. Inventarverzeichnis an (bietet sich vor allem bei Umzug/Neubau an, hilfreich bei der Fahndung).
- Bei verdächtigen Wahrnehmungen verständigen Sie unverzüglich die Polizei über den Notruf 133 oder Euronotruf 112.

Was mache ich MORGEN?

- Nehmen Sie die kostenlose und unverbindliche Beratung durch die Experten der Kriminalprävention in Anspruch.
- Investieren Sie nach der Inanspruchnahme einer Beratung in den Einbau einer mechanischen Basissicherheit und/oder Überwachungselektronik.

Info Box

Bei Fragen wenden Sie sich an die Experten der Kriminalprävention des Landeskriminalamtes Salzburg:
Tel.: 059 133 50 3333 oder
E-Mail: lpd-s-lka-kriminalpraevention@polizei.gv.at

Die neue Gewerbeordnung – ein Wolf im Schafspelz?

Dass der Vorschlag der Bundesregierung zu einer Reform der Gewerbeordnung nicht mit Rosenblättern überschüttet wird, war zu erwarten. Für die Gemeinden zeichnet sich ein schwerer Eingriff im Aufgabenbereich der örtlichen Baupolizei ab. Reformschritte sind nach der Intention der Regierungsvorlage vor allem im Bereich des Berufszugangs, der Erbringung von Zusatzleistungen im Rahmen sog. „Nebenrechte“, aber auch des Anlagenrechts geplant. Im Wesentlichen lassen sich drei Schwerpunkte erkennen:

Freigabe von „Teilgewerben“

Mit Ausnahme des Huf- und Klauenbeschlags sowie des Erdbaus sollen sämtliche bestehende Teilgewerbe zu freien Gewerben werden. Teilgewerbe i. S. des § 31 der Gewerbeordnung sind Tätigkeiten eines reglementierten Gewerbes, für die ein vereinfachter Befähigungsnachweis ausreichend ist (Zeugnis über die erfolgreich abgelegte Lehrabschlussprüfung, eine fachliche Tätigkeit, den erfolgreichen Besuch einer Schule oder den erfolgreichen Besuch eines Lehrgangs). Die Liste dieser rund 20 sog. Teilgewerbe sowie die dazu erforderlichen Ausbildungsnachweise sind derzeit in einer eigenen Verordnung des Bundes festgelegt und reicht von der Änderungsschneiderei über die Speiseeiserzeugung, Anfertigung von Schlüsseln mittels Kopierfräsmaschinen bis hin zum Wäschebügeln. Der Großteil dieser Tätigkeiten soll daher in die Liste der freien Gewerbe (§ 162 GewO) überführt werden.

Erweiterung und Klarstellung der „Nebenrechte“

Hier geht es um die Erbringung von Leistungen des Gewerbetreibenden aus anderen Gewerben in Ergänzung zur eigenen Leistung. Die Erbringung derartiger „Zusatzleistungen“ darf nicht dazu führen, dass der wirtschaftliche Schwerpunkt und die Eigenart des Betriebs aufgegeben werden. Aufgrund div. Abgrenzungsprobleme soll daher ausdrücklich geregelt werden, dass die Ausübung der sog. „Nebenrechte“ bis zu 30 Prozent Anteil an der gesamten Tätigkeit des Gewerbetreibenden einnehmen darf. Aus den Vorbehaltsbereichen reglementierter Gewerbe stammende Nebenrechte dürfen nur max. 15 Prozent Anteil an der Gesamttätigkeit erreichen.

„One-stop-shop“ bei Betriebsanlagengenehmigungen greift in Gemeindeaufgaben ein

Hier ist nicht nur die Absicht bemerkenswert, die allgemein in § 73 AVG geregelte Entscheidungsfrist von sechs Monaten auf vier Monate zu verkürzen, sondern wie die Gewerbebehörde als „one-stop-shop“ gestärkt werden



Bild: Fotolia

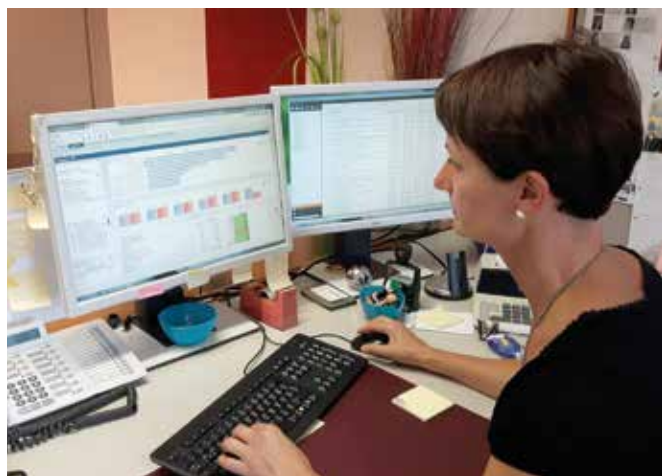
soll. Im Anlagenbewilligungsverfahren soll die bisherige Konzentrationsregelung (durch die Gewerbebehörde werden nicht nur die gewerbebehördlichen Aufgaben, sondern auch andere Verwaltungsbereiche wahrgenommen) des § 356b GewO u. a. auf die bautechnischen Bestimmungen der Bundesländer erweitert werden. Konsequenz: Gesonderte Bewilligungen nach den bautechnischen Bestimmungen des jeweiligen Bundeslandes entfallen (und damit offensichtlich die Mitwirkung der Gemeinden als Baubehörde) – die jeweiligen bautechnischen Vorschriften sind von der Gewerbebehörde wahrzunehmen. Unbeschadet der Tatsache, dass bereits zahlreiche Gemeinden in Österreich ihre baubehördlichen Aufgaben bei gewerblichen Betriebsanlagenverfahren freiwillig im Rahmen des Art 118 Abs. 7 B-VG an die Bezirksverwaltungsbehörde übertragen haben, würde die Erweiterung des § 356b GewO in der geplanten Form einen schmerzlichen und nicht notwendigen Eingriff in den eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden nach sich ziehen. Hinzu treten zahlreiche Abgrenzungsfragen (wie weit schließt der Begriff „bautechnische Bestimmungen“ auch die baupolizeilichen Bestimmungen mit ein?).

Der Widerstand wächst

Nachdem dies nicht der erste Versuch eines Eingriffs in die baubehördlichen Kompetenzen der Gemeinden ist, besteht auf der kommunalen Ebene und ihrer Interessenvertretungen erhöhte Alarmbereitschaft. Der Oberösterreichische Gemeindebund hat seinen Mitgliedern bereits den Beschluss einer Resolution empfohlen, in welcher die Folgewirkungen für die kommunale Selbstverwaltung deutlich hervorgehoben werden. Es ist zu hoffen, dass der breite Widerstand zum politischen Einlenken führt – nachdem § 356b GewO selbst im Verfassungsrang erlassen werden soll, wäre eine nachträgliche Bekämpfung dieser Bestimmung vor dem VfGH nur mit mageren Erfolgsaussichten verbunden.

Mit **k5 BI** stets die Gemeindefinanzen im Blick

Bürgermeister, Amtsleiter und Finanzverwalter stehen zunehmend vor der Herausforderung, Kosten zu begrenzen, Dienstleistungen zu verbessern und ihrer Rechenschaftspflicht gegenüber den Steuerzahlern nachzukommen.



Michaela Igelhauser von der Gemeinde Mattsee ist eine von vielen Anwendern, die k5 BI für ihre tägliche Arbeit erfolgreich einsetzen. Bild: kufgem

Die Verantwortlichen in Gemeindeämtern benötigen mehr Einblick in die Informationssysteme, um zu erkennen, wo Abläufe und Programme gut funktionieren und wo nicht, und wie sie verbessert werden können. Wer sich einen schnellen Überblick über die aktuelle Finanzlage verschaffen kann, ist klar im Vorteil: Budgetentscheidungen werden auf Basis aktueller Zahlen gefällt.

Mit nur wenigen Klicks bestens informiert

Mit k5 BI – Business Intelligence bietet Kufgem eine praktische Software an, die den kommunalen Entscheidungsträgern diese Aufgabe deutlich erleichtert. Die Controlling- und Steuerungssoftware hilft dabei, die Ausgaben und Einnahmen einer Gemeinde zu analysieren und somit Ausgaben als auch Investitionen besser zu steuern. Mit wenigen Klicks erhält man einen umfangreichen Finanzüberblick.

Mehr Informationen in kürzerer Zeit

k5 BI liefert Kennzahlen und Daten aus allen Gemeindebereichen: von Haushaltsdaten über Zinsen und Laufzeit von Darlehen bis hin zu Verfahrensdauern oder Einwohnerstatistiken. Kennzahlen wie die freie Finanzspitze, die Eigenfinanzierungsquote oder die Verschuldung sind wichtige Informationen, auf die man mit k5 BI rasch zugreifen kann. Selbst Infos wie zum Beispiel das Verhältnis der Personalkosten zu den Einnahmen sind sofort – auch jahresübergreifend – ersichtlich. Und das jederzeit an jedem Ort, an dem Internet verfügbar ist.

Gemeinden, die bereits k5-Finanzmanagement einsetzen, können k5 BI für einen Nutzer kostenlos in Anspruch nehmen. Es fällt

lediglich eine einmalige Installationspauschale an.

Gratis-Webinar informiert

Lassen Sie sich von Ihrem Ansprechpartner für k5 BI, Markus Schwab (schwab@kufgem.at), das Informationssystem vorführen. Melden Sie sich für ein kostenloses Webinar auf kurs.kufgem.at an und erleben Sie live, wie einfach Sie tagesaktuelle Kennzahlen nutzen können.

Auswertungsmöglichkeiten:

k5-Finanzmanagement, Haushalt

Übersicht und Überwachung Voranschlag zu Soll, Jahresvergleiche (nach Querschnitt, Ansatz, Post, Haushalts-Konto), Kennzahlen (Freie Finanzspitze, öffentlichen Sparquote, Netto-Neuverschuldung und -Quote), OH/AOH mit Jahresvergleich, Haushaltsentwicklung, Quoten (Eigensteuerquote, Verschuldungsgrad, Ertragsanteilsquote, Personalaufwandquote)

k5-Finanzmanagement, Schulden

Übersicht von Darlehen, Haftung, Leasing, Tilgung, Zinsen, Ersätze, Laufzeit und Verwendungszweck

Einwohnermeldewesen (LMR/ZMR)

Statistiken nach Alter, Staatsangehörigkeit, Geburtsstaat, Wohnsitzart, Straßen, Haushalte, Geburtstagsjubiläen

k5-Verfahren (Bauamt)

Übersicht nach Verfahrensarten und Dauer, Verfahrensliste, Grundstücke, GWR-Daten

k5-Wirtschaftshof

Stundenaufstellung je Mitarbeiter mit Monats- und Jahresvergleich, Spartenvergleich, Kostenübersicht, Kostenvergleich und Detailaufstellung der Aufträge

entgeltliche Einschaltung

kufgem.

Kufgem GmbH
Fischergries 2, 6330 Kufstein
Tel.: 05372/6902
info@kufgem.at, www.kufgem.at



EU-Info 4/2016

EU-Arbeitsprogramm 2017.



Bild: Fotolia

Die EU-Kommission präsentierte Ende Oktober unter dem Titel „Für ein Europa, das schützt, stärkt und verteidigt“ ihr Arbeitsprogramm für 2017. Damit ist die zentrale Linie vorgegeben, die großen Vorhaben beziehen sich auf die Bereiche Sicherheit, Verteidigung und Migrationspolitik.

Das Programm enthält aber auch mehrere Vorschläge, die auf kommunaler Ebene umzusetzen sein werden, diese hier kurz im Überblick:

Umsetzung des Aktionsplans für die Kreislaufwirtschaft

Der Kreislaufwirtschafts-Aktionsplan, insbesondere die darin enthaltene Revision des Abfallrechts, befasst die kommunalen Interessenvertreter schon seit längerem, die Revision der Abfallrahmenrichtlinie wird 2017 zum Abschluss kommen.

Neu geplant sind folgende Vorschläge, die ebenfalls unter genauer Beobachtung stehen werden:

- Verordnungsvorschlag über Mindestqualitätsanforderungen für wiederverwendetes Wasser;
- Überarbeitung der Trinkwasserrichtlinie;
- nichtlegislative Strategie für die Verwendung, das Recycling und die Wiederverwendung von Kunststoffen.

Die Vorarbeiten für eine Verordnung über Qualitätsanforderung für wiederverwendetes Wasser haben bereits begonnen. Bis 27. Jänner 2017 läuft eine öffentliche Konsultation, die sich darauf konzentriert, wie wiederverwendetes Wasser für die landwirtschaftliche Bewässerung und die Grundwasserneubildung

eingesetzt werden kann und wo mögliche Hindernisse liegen. Weitere Fragen betreffen den Einsatz zur Grünflächenbewässerung, Straßenreinigung und Brandbekämpfung, es gibt aber auch Raum für freie Kommentare.

Die Beantwortung des deutschsprachigen Fragebogens dauert etwa 30 Minuten, Praktiker sind aufgerufen, sich daran zu beteiligen.

Umsetzung der Strategie für einen digitalen Binnenmarkt

Auch die digitale Binnenmarktstrategie ist nicht neu. Im Jahr 2017 soll aber eine Halbzeitbewertung stattfinden, die estnische EU-Präsidentschaft wird sich als „E-Presidency“ präsentieren.

Für die Gemeindeebene relevant sind v. a. folgende Vorhaben:

- Neue Breitbandziele bis 2025: Downloadraten von 100 Mbps flächendeckend und 1 Gbps für Schulen, öffentliche Einrichtungen, Verkehrsknotenpunkte und Unternehmen;
- 5G-Aktionsplan: Drahtlose Kommunikationssysteme der 5. Generation in allen Städten und entlang wesentlicher Verkehrsrouten bis 2025;
- Verordnungsvorschlag WiFi4EU: Förderschiene für WiFi-Hotspots in Gemeinden.

Energieunion

Im Rahmen der Energieunion sind 2017 v. a. Initiativen im Bereich des emissionsarmen Verkehrs zu erwarten, die sich mittel-



bar, etwa über das Vergaberecht, auch auf die Gemeindeebene auswirken werden:

- Richtlinie zur Förderung sauberer Straßenfahrzeuge;
- Überarbeitung der Rechtsvorschriften für Pkw, Lkw, Busse und Kleinlaster

Europäische Säule sozialer Rechte

Hier wird über eine Koordinierung und Abstimmung der sozialen Leistungssysteme diskutiert, die Säule sozialer Rechte könnte als Bezugsrahmen für nationale Standards dienen. Ziel ist es, die Mitgliedsstaaten durch geeignete Informationen dabei zu unterstützen, mit EU-Partnern vergleichbare, aber von den jeweiligen Lebenshaltungskosten etc. abhängige Leistungsstandards im Beschäftigungs- und Sozialbereich zu erreichen. Auch in sog. verbundenen Bereichen, wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Arbeitszeitrichtlinie, werden Initiativen angekündigt.

Zukunft Europas

Ein Weißbuch zur Zukunft Europas soll sich, 60 Jahre nach Unterzeichnung der Römer Verträge, mit der Zukunft einer EU der 27 befassen. Dies könnte der Beginn eines ähnlichen Reformprozesses sein, wie ihn das Weißbuch aus dem Jahr 2001 eingeleitet hat

und der schließlich im EU-Verfassungskonvent und dem Vertrag von Lissabon mündete.

Sicherheitsunion

Unter dieser Rubrik finden sich Vorschläge zur Terrorismusbekämpfung, wie das Kappen von Finanzierungsquellen, sowie für ein EU-weites Reiseinformations- und -Genehmungssystem.

Umsetzung der Europäischen Migrationsagenda

Hier geht es u. a. um die Umsetzung bereits bekannter Vorschläge wie die Neufassung der Dublin-III-Verordnung, die Aufnahme- und Anerkennungsrichtlinie sowie eine Reihe weiterer Bestimmungen (siehe EU-Info 1/2016 und 2/2016, Europa Aktuell 7/2016).

Bewertung

Die Juncker-Kommission widmet sich getreu ihrem Motto weiterhin den großen Dingen. Dass es auch hier genügend Berührungspunkte mit der kommunalen Ebene gibt, zeigen allein die geplanten Maßnahmen in den Bereichen Kreislaufwirtschaft und digitaler Binnenmarkt. Über die konkreten Vorhaben wird zum gegebenen Zeitpunkt berichtet.



365 Tage im Jahr ein verlässlicher Partner

- | | | |
|-----------------------|---|------------------------------|
| ▶ Saisonbepflanzungen | ▶ Wanderwege (Anlage, Pflege) | ▶ Objektbetreuung, Reinigung |
| ▶ Baummanagement | ▶ Gestaltung Ortseinfahrten und Kreisverkehre | ▶ Forstdienstleistungen |
| ▶ Grünraumpflege | ▶ Winterdienst | ▶ Wildbachbegehungen |
| ▶ Rekultivierungen | ▶ Veranstaltungsservice | ▶ Personalleasing |
| ▶ Spielplatz-Service | ▶ Sportanlagenpflege | |
| ▶ Zaunbau | | |

Mehr
Flexibilität
für unsere
Gemeinden

Maschinenring Salzburg - mit 5 Standorten ganz in Ihrer Nähe, T 059 060 500, salzburg@maschinenring.at, www.maschinenring.at

**Die Profis
vom
Land**

 **Maschinenring**



1. EuRegio-Genuss-Radtour war ein voller Erfolg



Die Teilnehmer/-innen der 1. EuRegio-Genuss-Radtour Bild: Nussbaumer: CC

Rad fahren, die wunderbare Natur genießen und dabei Sehenswürdigkeiten entdecken – das erlebten die Teilnehmer/-innen bei herrlichem Wetter vom 2. bis 4. September 2016 bei der bestens organisierten 1. EuRegio-Genuss-Radtour. Mit dabei war auch Salzburgs Sportlandesrätin Martina Berthold.

Von den Krimmler Wasserfällen ging es los auf eine rund 220 Kilometer lange Radreise in drei leicht zu bewältigenden Tagesetappen. Den ersten Stopp gab es in Mittersill, wo das Nationalparkzentrum besichtigt wurde, dann ging es gestärkt mit Kaffee und Kuchen weiter nach Zell am See.

Am zweiten Tag standen die Erkundung der Liechtensteinklamm im Pongau und der Burg Hohenwerfen auf dem Programm, wo im Burghof das Mittagessen serviert wurde. Nach einem Halt im Bluntauental erreichte die Gruppe Golling. Dort warteten nach einer Führung durch das Museum der Burg und der Sonderschau „Zeitreise entlang der Salzach“ regionale Schmankerl auf die hungrigen Radler/-innen.

Am dritten Tag führte die Radtour auch nach Berchtesgaden zum „Haus der Berge“. Das Etappenziel Salzburg erreichten die Radler/-innen am Nachmittag, und bei Kaffee und Kuchen im Stieglkeller kam es zu einem angenehmen Abschluss dieser erlebnis- und genussreichen Radreise. Die zweite Auflage der EuRegio-Genuss-Radtour findet von 1. bis 3. September 2017 statt (www.euregioradtour.com).



Die Projektakteure bei der Eröffnung der Sonderausstellung (v. li.): Sarah Scheidler (Eu-Regio), Sonja Kirchmaier (Umweltbeauftragte Volksschulen TS), Britta Bookhagen (DERA), Dr. Birgit Seeholzer (LK TS) und Manuel Münch (LK BGL, nicht im Bild Dr. Gerhard Pausch (RVSS). Bild: Axel Effner

EuRegio-Klimaladen: Sonderausstellung „Handy und Ressourcen“

Ende September wurde die Sonderausstellung „Handy und Ressourcen“ des EuRegio-Klimaladens an der Maria-Ward-Mädchenrealschule Sparz in Traunstein eröffnet. Das über INTERREG geförderte EuRegio-Kleinprojekt „Klimaladen“ entstand aus der erfolgreichen Kooperation der Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein mit dem Regionalverband Salzburger Seenland. 2014 wurde das Projekt mit dem UNESCO-Dekadenpreis ausgezeichnet und 2015 hat die Wanderausstellung den Deutschen Klimaschutzpreis erhalten.

Für Lehrkräfte und Umweltpädagogen/-innen hielt die Geologin Britta Bookhagen von der Deutschen Rohstoffagentur Berlin bei der Eröffnung einen Vortrag über die rund 35 Rohstoffe, welche in einem Smartphone verbaut sind. Die Geologin erklärte, dass unser Planet zwar zahlreiche Rohstoffvorkommen hat, die in einer Tiefe von zirka zwölf Kilometern lagern, diese jedoch endlich sind. Mit den derzeitigen Technologien ist es nicht möglich, in solche Tiefen zu gelangen. Schüler/-innen sollten durch die Ausstellung keinesfalls ein schlechtes Gewissen wegen des Gebrauchs eines Mobiltelefons bekommen, das Ziel der Ausstellung ist es, die Jugendlichen für einen nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen zu sensibilisieren. Die Sonderausstellung, welche sich insbesondere mit Handys als Exempel für moderne Technologien beschäftigt, soll ein Bewusstsein für das Recycling schaffen.

Sowohl Klimaladen-Ausstellung als auch Handy-Sonderausstellung werden an interessierte Schulen, Einrichtungen, Organisationen usw. verliehen. Info: <http://klimaladen.euregio-salzburg.eu>.



Tag der Erwachsenenbildung „grenzenlos lernen – einfach g’scheit“



Die Vertreter/-innen der teilnehmenden Einrichtungen mit Landesrätin Martina Berthold (1. Reihe, 3. v. li.) und Gabriele Pursch von der EuRegio (1. Reihe, 2. v. li.). Bild: LMZ Neumeyer

Weiterbildung kennt keine Grenzen!

17 Erwachsenenbildungseinrichtungen aus der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein präsentierten am 7. Oktober 2016 im überdachten Eingangsbereich der Stadtbücherei Salzburg-Lehen interessante Angebote aus ihren aktuellen Fortbildungsprogrammen. Die Besucher/-innen erhielten Beratung zu allen Fragen der Aus- und Weiterbildung, z. B. zur richtigen Wahl aus den Bildungsangeboten, zum Nachholen von Berufsausbildungen und Schulabschlüssen, zu Kursen zur Höherqualifizierung, Jobfindungsstrategien und Möglichkeiten der finanziellen Förderung. Die Bildungsangebote für Erwachsene reichten von Handwerk und Technik über Betriebswirtschaft und Bildungsberatung bis zu Seniorenbildung, Kultur, Sprachen, Persönlichkeitsbildung, Elternbildung und Regionalität. Auch Landesrätin Berthold besuchte die Info-Stände und freute sich über das vielfältige regionale Bildungsangebot für Erwachsene.

EuRegio-Radschnellweg – ein weiterer Schritt zur radfahrfreundlichen Kernregion Salzburg

Auf Basis des INTERREG-geförderten EuRegio-Kleinprojekts „Machbarkeitsstudie zum Radschnellweg Salzburg–Freilassing“, welches im März 2015 abgeschlossen wurde, wird der Bau eines Radschnellwegs zwischen Salzburg-Mülln und Freilassing-Bahnhof anvisiert. Zwischen den beiden genannten Punkten soll ein Premiumradweg angelegt werden, dessen Herzstück die Saalachquerung ist. Die Errichtung dieser „Autobahn für Radfahrer“ ist bereits im Masterplan der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein über das Ziel „Ausbau eines dichten und attraktiven Fuß- und Radwegenetzes“ enthalten.

Die bisher geplante Radverbindung von Mülln bis Freilassing (6,9 km) entspricht nicht den Kriterien eines Premiumradwegs. So fehlen gute Sichtbeziehungen, Querungshilfen, eine erforderliche Mindestbreite und vor allem eine umwegfreie Verbindung. So soll die derzeitige Saalachquerung beim Kraftwerk Rott, die

die gesetzlichen Anforderungen für eine Begegnung von Radfahrern und Fußgängern nicht erfüllt, durch den Bau einer zusätzlichen Saalachbrücke ersetzt werden. Dadurch könnte sich laut der Studie die Strecke um zirka 1,5 km und die Fahrzeit um rund 6 Minuten verkürzen. Dieser Vollausbau wäre die schnellste Radverbindung zwischen den Zentren Salzburgs und Freilassings und somit eine attraktive Alternative zu MIV und ÖPNV.

Aufgrund noch ausstehender Abstimmungen mit der Wasserwirtschaft und dem Denkmalschutz sowie der genauen Kostenplanung ist als nächster Schritt eine Detailanalyse für die neue Saalachbrücke vorgesehen, deren Kosten sich Stadt und Land Salzburg, die Stadt Freilassing und der Landkreis Berchtesgadener Land teilen. Die EuRegio unterstützt das Vorhaben inhaltlich und finanziell.



Die Gruppe vor der Erentrudisalm mit Vizebürgermeister Sebastian Haslauer re., Bild: EuRegio

EuRegio-Familienwanderung

Bereits zum dritten Mal organisierte Klemens Mayer, Kreisjugendpfleger für den Landkreis Berchtesgadener Land und Vorsitzender der EuRegio-Facharbeitsgruppe Jugend am 24. und 25. September eine zweitägige Wanderung für Familien von Elsbethen auf die Erentrudisalm.

Nach dem Aufstieg durch die Glasenbachklamm begrüßte Elsbethens Vizebürgermeister Sebastian Haslauer die Gruppe und verbrachte einige Stunden mit den Familien. Die Zeit bis zum Abendessen verging mit Basteln, Toben auf dem Abenteuerspielplatz und Beobachten des Rotwildes im Gehege sehr schnell. Ein Höhepunkt war die abendliche Fackelwanderung. Der Rückweg am nächsten Tag erfolgte durch die Trockene Klamm. Die EuRegio unterstützte diese Maßnahme, die ausgezeichnet dazu beitrug, im Sinne des EuRegio-Gedankens das grenzüberschreitende Miteinander zu fördern, mit eigenen Mitteln.



Umweltrecht Jahrbuch 2016

Daniel Ennöckl/Martin Niederhuber (Hg.)



Bild: NWV Verlag GmbH

Das vorliegende Jahrbuch liefert eine detaillierte Erörterung der wesentlichen Entwicklungen im Umweltrecht des vorangegangenen Kalenderjahrs. Dargestellt werden die Änderungen der Rechtslage auf europäischer und nationaler Ebene, die einschlägige Rechtsprechung (EuGH, VfGH, VwGH, VwG) sowie eine Auflistung der erschienenen Literatur zum Umweltrecht. Es bietet dem Rechtsanwender daher ein umfassendes Update zum Stand des unionsrechtlichen und österreichischen Umweltrechts. Fachbeiträge zu aktuellen Rechtsfragen runden das Jahrbuch ab.

Das Jahrbuch umfasst folgende Themenbereiche:

- Abfallrecht
- Wasserrecht
- Gewerberecht
- Mineralrohstoffrecht
- Umweltverträglichkeitsprüfung
- Naturschutzrecht
- Umweltprivatrecht
- Umweltstrafrecht
- sonstiges Bundesrecht
- sonstiges Landesrecht

Info Box

Umweltrecht Jahrbuch 2016

ISBN 978-3-7083-1130-2

368 Seiten, broschiert

48,80 Euro



Salzburger
Gemeindeverband

